

in den europäischen Hauptstädten, in ihren Berichten und die belgische Regierung selbst in ihren Zirkularen Petersburg und Paris schon von 1897 ab als die Herde der Kriegsgefahren und Deutschland als die Macht bezeichneten, der die Erhaltung des Friedens in Europa vornehmlich zu verdanken sei.¹

Es ist nicht anzunehmen, daß die belgischen Staatsmänner sich jahrelang über die Absichten der europäischen Politik so gründlich geirrt haben, daß sie das Gegenteil der Wahrheit berichteten. Ich hätte die Berichte der belgischen Gesandten schon bei der Betrachtung aller der Krisen, die seit 1897 den europäischen Frieden bedrohten, als Zeugnisse für den Friedenswillen der deutschen Politik und ganz besonders für die Friedensliebe meines Vaters verwerten können. Denn sie begleiten alle diese Vorgänge ganz unparteiisch mit ihren Erklärungen wie der Chor in der Tragödie.

Sie haben in der Polemik gegen die Schulblüge oft Verwendung gefunden, und ihre Stichhaltigkeit wird dadurch bekräftigt, daß die Ankläger Deutschlands diese

1) Die belgischen Gesandtschaftsberichte aus den Jahren 1905 bis 1914 sind in einer Auswahl schon im Jahre 1915 in einem deutschen Weißbuch veröffentlicht worden. Im Jahre 1918 hat sie Oberst Schwertfeger zusammen mit Professor Alfred Doren und Dr. Wilhelm Köhler unter dem Titel „Zur europäischen Politik 1897—1914“ in vier Bänden und einem fünften unter dem Titel „Revancheidee und Panislamismus“ in französischer Sprache herausgegeben. Einen Leitfaden dazu hat Oberst Schwertfeger in seinem Buch „Der Fehlspruch von Versailles“ geschrieben. Alle diese Veröffentlichungen erscheinen jetzt in einer neuen Ausgabe, und zwar die sämtlichen belgischen Berichte und die auf ihnen beruhenden 1917 aufgefundenen Zirkulare der belgischen Außenminister in deutscher Übersetzung.